

Veröffentlicht in Bild am 24.06.2010

Staphylokokkus aureus machte Svens Bein für immer steif



In der Klinik mit Keimen infiziert
Svens Bein bleibt für immer steif – Schuld: Staphylokokken
Die Familie hinter Sven: Seine Frau Andrea, der autistische Sohn Janis und Sohn Nicolas

Foto: christian lohse
Von Alexandra Würzbach

Operation gelungen, Patient tot. Der Arzt-Scherz wird in deutschen Kliniken immer öfter zur beklemmenden Realität. Über eine Million Patienten infizieren sich jährlich mit Krankenhauskeimen. Nach einer OP kommt es zur Wundinfektion, Lungenentzündung, Blutvergiftung.

Fast 40 000 Menschen sterben in Deutschland daran. Tendenz: steigend. Die Keime entwickeln sich schneller als die Medizin, viele sind gegen fast jedes Antibiotikum resistent.

In einer neuen BILD-Serie schildern Klinik-Patienten, die sich infiziert haben, ihren Leidensweg.

Teil 3: Fußball-Trainer Sven Kaiser – *Staphylokokkus aureus* machte sein Bein für immer steif

Serie



Interview



Mehr zum Thema

Was ist „Staphylokokkus aureus“?

Das Bakterium „Staphylokokkus aureus,, ist aufgrund schlechter Hygienemaßnahmen häufig in deutschen Krankenhäusern oder Pflegeheimen verbreitet. Rund 20 - 40 Prozent der dort erworbenen Infektionen werden von Staphylokokken verursacht, verbreitet durch Körperkontakt. Bei vielen Menschen sitzt der Erreger unbemerkt auf der Haut und in den Atemwegen, 25-30% tragen ihn in der Nase. Bei geschwächtem Immunsystem (z.B. nach Operationen), können Staphylokokken zu eitrigen Abszessen und Entzündungen führen. Tiefer gehende Infektionen (Organentzündungen oder Blutvergiftung) sind oft lebensbedrohlich!

Was ist „Staphylokokkus aureus“? Das Bakterium „Staphylokokkus aureus,, ist aufgrund schlechter Hygienemaßnahmen häufig in deutschen Krankenhäusern oder Pflegeheimen verbreitet. Rund 20 - 40 Prozent der dort erworbenen Infektionen werden von Staphylokokken verursacht, verbreitet durch Körperkontakt. Bei vielen Menschen sitzt der Erreger unbemerkt auf der Haut und in den Atemwegen, 25-30% tragen ihn in der Nase. Bei geschwächtem Immunsystem (z.B. nach Operationen), können Staphylokokken zu eitrigen

Abszessen und Entzündungen führen. Tiefer gehende Infektionen (Organentzündungen oder Blutvergiftung) sind oft lebensbedrohlich!

„Eine derartige Infektion ist nicht schicksalhaft“, schreibt der Gutachter. Stimmt – sie ist nur eine Katastrophe.

Und plötzlich machte es Peng! Die Patellasehne war gerissen. „Kann passieren. Hatte Ronaldo sogar zweimal“, sagt Sven Kaiser (41). Aber im Gegensatz zu ihm schießt der Weltklasse-Stürmer immer noch Tore. Kaiser humpelt an ganz schlechten Tagen mit steifen Bein die Treppen in seinem dreigeschössigen Reihenhaus runter.

Es war der 8. Mai 2005, als der Steuerfachangestellte aus Wuppertal in seinem Trikot für „Grün-Weiß-Wuppertal“ in der Kreisliga A gegen „Milano“ aufrief. Ein Lokalderby. „Eigentlich war ich ja der Trainer, hätte gar nicht spielen sollen. Aber wir hatten einen Spieler-Ausfall.“ Der Rasen war nass, Kaiser riss es und plötzlich war die linke Kniescheibe locker.

Nun gehören Bänder- und Sehnenrisse zum Fußball wie der Ball ins Tor. Und so war es für Kaiser (schon diverse Kreuzband-Risse hinter sich) fast schon Routine, als er sich drei Tage später unters Messer legte. „Am Sonnabend durfte ich schon wieder raus. Im Entlassungsbericht stand: Postoperativ komplikationslos, Wunde bei Entlassung reizlos.“

Kaiser machte es sich vor dem Fernseher gemütlich, guckte Bundesliga und sah sich selbst schon wieder auf dem Platz stehen. „Doch dann bekam ich Fieber, Schüttelfrost und die Wunde fing an zu hämmern.“ Aber da Kaiser ja kein Weichei ist, zitterte und schwitzte er sich in den Schlaf und ging am nächsten Tag zu einem Arzt um die Ecke. „Ich hatte gerade meine Hose runtergezogen und er nur einen kurzen Blick auf das Bein geworfen, da sagte er schon: Da geh‘ ich nicht ran – sie müssen sofort ins Krankenhaus.“

In der Notaufnahme wurde die Wunde geöffnet. „Da schoss der Eiter nur so raus.“ Kaiser wurde sofort wieder eingewiesen, gleich am nächsten Tag erneut operiert. Und von da an war nichts mehr, wie es mal war.

Und eigentlich war in Kaisers Leben alles toll! Der begeisterte Fußballer verdiente Geld mit seinem Hobby. Jetzt mit seinem Trainer-Job, früher spielte er sogar in der U17-Auswahl und hatte einen Lizenzspieler-Vertrag bei Bayer Leverkusen.

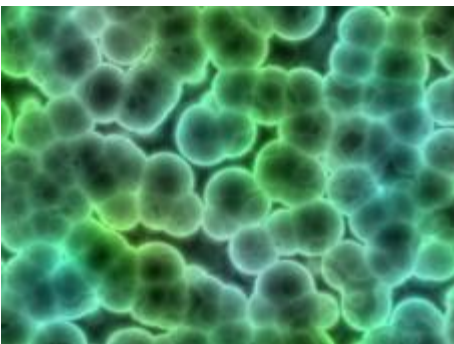
Archiv



Archiv



Mehr zum Thema



„Nun wollte und wollte die Wunde nicht heilen. Über 5 Wochen lang tat sich nichts, konnte ich auf das rohe Fleisch gucken.“ Eine dritte OP folgte. „Aber das Bein wurde nicht besser.“ Irgendwann heilte die Wunde, aber das Bein blieb steif. Und hin und wieder knickte es auch einfach so ein. Für Kaiser das Schlimmste, denn so konnte er seinen Sohn Janis (10), der an Autismus leidet und 100prozentig schwerbehindert ist, nicht mehr tragen.

Wieso, weshalb, warum sein Bein nach der ersten OP nicht richtig heilte, „wollte mir kein Arzt sagen. Irgendwann entdeckte ich in einer Entlassungsurkunde das Wort Staphylokokken. Dann recherchierte ich im Internet“. Und wurde richtig sauer. „Es kann doch nicht sein, nur weil irgendein Arzt oder eine Schwester sich nicht richtig desinfiziert haben, dass ich und meine Familie jetzt deshalb eine Leben lang leiden müssen.“

Kaiser holte medizinische Gutachten ein. Ergebnis: „Als Infektionserreger konnte Staphylokokkus aureus nachgewiesen werden. Bei einer sachgerechten präoperativen Hautdesinfektion und durch jede sachgerecht durchgeführte Händedesinfektion wird er beseitigt. Es handelt sich hierbei eindeutig und zweifelsfrei um eine exogene Infektion – eine endogene Infektion ist absolut ausgeschlossen. Die postoperative Wundinfektion nach Knie-OP ist außerordentlich selten, weil sie durch Einhalten der Basishygiene leicht vermeidbar ist.“ Und dann der Satz: „Eine derartige Infektion ist nicht schicksalhaft.“

Kaiser muss sich zwar seinem Schicksal fügen, weiß, dass er nie wieder Fußball spielen wird (heute trainiert er die C-Jugend, wo auch sein Sohn Nikolas (14) mitspielt) – „ich kann noch nicht mal beim Aufwärmtraining mitmachen“, aber: „Ich will Gerechtigkeit“.

Heißt: Kaiser hat Klage eingereicht, will über 80 000 Euro Schmerzensgeld und Verdienstausschlag. Für ihn ist die Rechnung ganz einfach: „Die sollen nicht so tun, als ob man nichts tun kann. Die Infektion wäre vermeidbar gewesen. Wenn die so lasch damit umgehen, dann sollen sie auch zahlen.“

Nur wenige Opfer gehen diesen Weg. „Allein die Klage hat mich schon über 2500 Euro gekostet. Und fast meine Ehe“, sagt Kaiser. „Diese Sache ist extrem belastend für die ganze Familie.“ In der Ehe ist jetzt wieder alles fein, das wird sein Bein für kein Geld der Welt wieder sein.